

## Die Reise des Landgrafen Karl von Hessen nach Italien.

Von Otto Gerland.

(Schluß.)

Das Erste, was der Landgraf in Rom zu erledigen habe, waren die Brieffschaften, die zwei Kuriere, der Baron von Seyboldsdorff und gleich darauf der Dragoner-Kapitän Blome sowohl vom Kurfürsten Friedrich III. von Brandenburg (bald darauf König Friedrich I.), als auch von der Landgräfin und vom Obersten von Tettau dorthin gebracht hatten. Es handelte sich vor allem um die Beschleunigung der Vermählung des Erbprinzen Friedrich von Hessen mit der einzigen Tochter des Kurfürsten, Luise Dorothea, eine Angelegenheit, die durch Karl's Reise verzögert worden war, ihn aber schließlich zur beschleunigten Rückkehr veranlaßte, worauf die Hochzeit am brandenburger Hofe prachtvoll gefeiert wurde.\*) Leider starb die junge Fürstin bereits am 23. Dezember 1705, ohne einen Erben zu hinterlassen, und es wurde dies die Ursache, die den Erbprinzen in die Arme Ulrika Eleonora von Schweden und auf den schwedischen Thron führte.

Daß Karl in Rom alle Paläste, die damals noch im vollen Reichthum ihrer Kunstschätze prangten, und alle Kirchen besichtigte, bedarf nicht der Bemerkung. Gleich am ersten Tage besichtigte er den Palazzo Farneze, wo ihm auch die bekannte Herkulesstatue auffiel, die er 17 Jahre später in kupferner Nachbildung auf der Pyramide des Riesenschlosses am Karlsberg (jetzt Wilhelmshöhe) aufstellte. Aergerniß erregten den Reisenden im Vatikan in der Sala Royale, in der der Papst den Gesandten gekrönter Häupter Audienz zu geben pflegte, drei Bilder, die Ermordung Coligni's und Taligni's in der Bartholomäusnacht darstellend und von denen eins die Unterschrift trug: Rex Colignii necem probat (Der König billigt die Tödtung Coligni's). Am 5. Februar fuhr der Landgraf „nach dem berühmten Optico“ Namens Gioseppe Campani, der ihm zunächst seine von Klante mitgetheilte Preisliste seiner optischen Instrumente gab. Einige Tage darauf kaufte Karl einen langen Tubus für 30 Doppien,

ein Mikroskop für 8, eine Camera Obscura für 6 1/2 und eine gleiche „per la notti“ für 1 1/2 Doppien. Diese Instrumente befanden sich möglicherweise noch in den optischen Sammlungen unseres Kunsthauses. Aus den Katakomben, wo die Reisenden sich „maul und nasen voller sandes geholt hatten“, nahm Klante einige weißirdene Lampen aus den Gräbern mit, die sich vielleicht auch noch in den Kasseler Sammlungen vorfinden. In Bologna hatte der Landgraf etwas Phosphor, der damals etwas Neues gewesen zu sein scheint, erkaufte; in Rom sollte im Museum Kirchnerianum mehr davon zu sehen sein. Es wurde deshalb dies Museum, das dem berühmten, aus Fulda gebürtigen Jesuiten Athanasius Kirchner seine Entstehung verdankt, besucht, wobei Klante zeigt, daß er in Kirchner's Schriften, namentlich in dessen „Tractatus de arte magna lucis et umbrae“ besser Bescheid wußte, als die das genannte Museum verwaltenden Jesuiten.

Für die Anlagen in Hessen sind weiter als besonders bemerkenswerth zu bezeichnen der Besuch der Pyramide des Cestius, die ja auch auf Wilhelmshöhe ihre Nachbildung gefunden hat, und namentlich die Besichtigung zahlreicher Orangerien und Wasserkünste, die dann später nicht nur in der Karlsau, sowie am Karlsberg, sondern auch bei dem Schlosse Wilhelmshöhe in Schmalkalden zur Nachahmung gelangten, vielleicht auch noch als Vorbild für die Grotte zu Wilhelmsthal gedient haben. Zunächst galt der Besuch den Gärten des Cardinals Chigi, dessen Orangerie, Lusthaus und Bezirwasser eingehend besichtigt wurden, wobei von letzteren „Unser Herr Leib-Medicus zu Serenissimi nicht geringem plaisir redlich benäuset wurde“. Von besonderer Bedeutung wurden die Wasserkünste von Frascati, wo man im Garten der Villa Ludovisi aus einem höher gelegten Wasserbehälter gespeiste Raskaden sah, darunter in einem Teiche „eine Invention, durch welche das Wasser mit einem bruit als von raqueten in die Luft geführt wird“. Eine niedrige Mauer war mit 20 Basen besetzt, aus deren jeder das Wasser ziemlich hoch

\*) Rommel, a. a. O. S. 42.